



MEDION® Designline
Edles Design - innovative Technik







Samstag, 09.10.2010
Shop
Veranstaltungen
Inserieren
Abonnement
e-paper
Internet-Zugang
Login

Regionales

Du bist ein Teil
des Ganzen.



MeinTelefonbuch: Jetzt anmelden!



Alles in einem

Plauen setzt sich ein Denkmal

Stadt weiht am Donnerstag Erinnerungsmonument an die Friedliche Revolution ein

Plauen. Am Donnerstag weiht Plauen sein Wende-Denkmal ein. Während die Leipziger noch um einen Standort streiten und man in Berlin jetzt auch im zweiten Anlauf zu keinem Ergebnis gelangte, haben die Bürger der Vogtlandstadt schon Nägel mit Köpfen gemacht. Die Plauener, die 1989 das DDR-Regime zuerst in die Knie zwangen, kommen damit erneut als Erste ins Ziel.

Mit großer Politik hatte Wolfgang Sachs nie etwas am Hut. Gleich gar nicht ist der Elektromeister ein Mensch, der einen öffentlichen Auftritt sucht. Er ist einer, der sich aus Überzeugung engagiert, sich einsetzt, streitet. Als Innungsoberrmeister war er aktiv, ein Bürger im besten klassischen Sinn.

Am 13. Mai 2008 trat er aus seiner kleinen Welt heraus. Geahnt hat er das in jenem Moment freilich noch nicht, als er im Lions-Club in Plauen vortrug, was ihm auf den Nägeln brannte: Plauen sollte ein Denkmal bekommen. Eines, das die besondere Rolle der Stadt im Wendeherbst 1989 würdigt. "Immer nur ging es um ein Denkmal für Leipzig. Das hat mich empört", erinnert sich der 67-Jährige.

Sachs griff auf, was Plauener wie Karl Conrad ärgerte. Mit Beharrlichkeit hatte der Rentner Briefe quer durch die



Der Künstler und seine Kerze: Peter Luban schuf das bronzene Werk.

Foto: Ellen Liebner



Das Multimed
Multimed
MEDION®
P9614 (MD



Mein PC, gar
Windows

- Multimedia-P
- Fernsehen in
- Festplattenre
- DVD-/CD-Play
- ...und vieles n

... ab Do.
14. Okt.

weitere Inform

MEDI
www.medi

Republik verschickt. Von der Staatskanzlei in Dresden bis zum Bundestagspräsidenten. Conrad wollte nur eines: Anerkennung. Für den Mut der Bürger, die am 7. Oktober 1989 auf die Straße gegangen waren, ohne zu wissen, ob das für sie gut ausgehen würde. Karl Conrad war selbst dabei, hatte heimlich Fotos geschossen von dem Geschehen der Revolution, die es mangels Bilder nicht ins öffentliche Bewusstsein geschafft hatten. Conrad und Sachs - sie gehörten zu den Ersten, die Plauens vergessene Rolle mit der Idee eines Denkmals gerade rücken wollten. Ein Denkmal der Bürger sollte es sein, keines "von oben".

Doch wie sollte dieses Denkmal aussehen, das diesen so wichtigen Wendepunkt der Geschichte verkörpert? Künstlerisch hochwertig, da waren sich alle einig. Doch Kunst ist nicht demokratisch. Mit diesem Satz brachte die von Wolfgang Sachs geschmiedete Denkmals-Initiative der Wohltätigkeitsclubs die Plauener gegen sich auf. "Rückblickend war das unser Glück", sagt Claus Weisbach, ein Plauener Architekt. Die Initiative hatte sich viel Mühe gemacht, Experten eingeladen, ein Kolloquium organisiert. Eine Jury kürte schließlich aus 14 Entwürfen zwei Favoriten. Bei einer anschließenden Ausstellung sagte Weisbach den Satz, der Feuer unters Dach brachte.

Die Bürger rebellierten. Sie wollten sich doch kein Revolutionsdenkmal überstülpen lassen. Schon gar nicht, wenn es aus ihren Spenden finanziert wird. Die Straße sprach jetzt mit - und die Identifikation wuchs. Zuerst mit der Idee vom Denkmal, dann mit einem Entwurf. Eine übergroße Kerze sollte es sein. Ein Drittel der 3000 Stimmen einer Abstimmung votierte für die Idee des Künstlers Peter Luban. Ich wusste um die Kraft der Kerze", schmunzelt Plauens Oberbürgermeister Ralf Oberdorfer (FDP). Kerzen brannten im Revolutionsherbst schließlich zu Hunderten in der Stadt. Die Kerze hatte erneut Kraft - die zur Integration.

Auch die ersehnte Anerkennung gab es. Als Horst Köhler zum 7. Oktober vorigen Jahres Plauen besuchte und die unbekannt Helden würdige, schaffte es die Stadt sogar in die Tagesschau. Die Tage glichen einem Erinnerungsrusch. Von der ersten Demo bis zum ersten Protest-Plakat schien nun alles Plauener Ursprung zu haben. War die Stadt übers Ziel hinausgeschossen? "Jeder Plauener hat gewusst, dass hier 1989 Außergewöhnliches stattgefunden hatte", meint Oberdorfer. Aber was genau? Größere Demonstrationen hatte es in Leipzig schon vor dem 7. Oktober gegeben. Die Arbeit am Denkmal brachte schließlich Klarheit. Statt "Beginn der Friedlichen Revolution" - wie es noch im Entwurf hieß - ließ Künstler Peter Luban einen ausgefeilteren Satz in Bronze gießen. "Am 7. Oktober 1989 fand in Plauen die erste Massendemonstration gegen das DDR-Regime statt, vor der die Staatsmacht kapitulieren musste."

Dafür gibt es jetzt Expertenlob - aus Leipzig. Rainer Eckert, Direktor des Zeitgeschichtlichen Forums, bewertet diesen Prozess als den eigentlichen Sinn eines Denkmals. "Allein mit einem Denkmal ist es nicht getan", sagt er. "Es ist ein Merkmal, ein Anhaltspunkt. Und dann muss diskutiert werden." Er sieht die Zeit reif für Revolutionsdenkmäler in ganz Deutschland. "Viele Menschen erinnern sich noch an 1989, und es gibt eine junge Generation, die davon nichts weiß", erklärt er. "Wir müssen ihnen die Ereignisse als Revolution klar machen, die die ganze Welt veränderte."

Dieser Prozess kommt gerade in Gang. Weitere Denkmals-Initiativen gibt es neben Plauen beispielsweise in Aue und Zittau. "Auch in Leipzig wird nach der Berliner Entscheidung der Findungsprozess an Fahrt aufnehmen", ist Eckert überzeugt. Der Zeithorizont wurde in der Messestadt jedoch großzügig bemessen. Erst zum 25. Jahrestag der Revolution in vier Jahren soll das Denkmal stehen. Bislang wird noch um den Standort gestritten.

Die Plauener Bürger freut das gewaltig. Aber vor allem sind sie stolz. Ihr schneller Weg zu einem Denkmal beschert ihnen erneut Aufmerksamkeit. "Die Plauener haben nicht erst nach Geld gerufen, sie haben einen erstklassigen Standort gefunden und haben nicht in Größenordnungen Bedenkenträger einbezogen - sie sind wieder die Ersten", sagt Gunther Hatzsch. "Davor ziehe ich den Hut." Der ehemalige Vizepräsident des Sächsischen Landtages ist gemeinsam mit Lothar de Maizière Vorsitzender des Vereins Deutsche Gesellschaft, der unter anderem die Initiative für das Nationale Freiheits- und Einheitsdenkmal in Berlin trägt.

Die Vogtländer haben viel erreicht. Wenn in der Polit-Talkshow "Hart aber Fair" im Ersten - wie vorige Woche geschehen - Plauen vor Dresden und Leipzig als Ausgangspunkt der Revolution genannt wird, dann ist das zuallererst Verdienst der Plauener. "Niemand sollte das vergessen", fordert Karl Conrad. Er fürchtet, dass sich - wie schon oft geschehen - jetzt Politiker diese Verdienste zuschreiben.

Wolfgang Sachs, der Elektromeister, steht vor der Einweihung besonders unter Strom. Er kümmert sich um jedes Detail, spricht die Sitzordnung in der Plauener Johanniskirche zum Festkonzert ab und muss viele Interviews geben. Er ist für das Denkmal das Gesicht der Plauener. Ein Mann, der so gar keine Berührungängste mehr mit der großen Politik hat. Als der Ministerpräsident zur Grundsteinlegung im Kanzleramt in Berlin festhing und seine Teilnahme schon absagen wollte, da wählte Sachs sogleich die Nummer der Dresdner Staatskanzlei. Er ist ein emotionaler Mensch. Eine halbe Stunde später erhielt er die Zusage, Tillich schwebte am Abend per Hubschrauber ein.

Von Tino Beyer

Erschienen am 04.10.2010

weitere Meldungen:

Sandra - geboren und abgeschoben

Plauen: Maskierter Mann bedroht Unternehmer mit Reizgas

Seltener Schnappschuss: Weißes Reh im Erzgebirge gesichtet

Nachbar mit Sprengstoff beworfen

ICE unterbricht Fahrt wegen herrenlosen Gepäckstücks

 Übersicht

 Drucken

 Versenden